

Abonnement:

Für 6 Monate 5\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eiseberg (Thüringen).

Südamerikanische Ausstellung in Berlin. (Fortsetzung.)

4. Sektion, zur Beurtheilung der Conserven, Confitüren u. s. w.

Die von H. Thöle in Buenos Aires ausgestellten Fleisch- und Wurstwaren sind verdorben und deshalb nicht zu beurtheilen.

Die von derselben Firma ausgestellten Fleisch- und Geflügel-Conserven wurden für vorzüglich befunden, sind aber, wenn die geforderten Preise nicht sehr niedrig sind, für einen Export hierher unmöglich, da der Zoll 60 Mk. für 100 Kg. beträgt.

Das von H. Thöle zur Ausstellung gesandte eingezogene ganze Schwein wurde, nachdem dasselbe auf Trichinen untersucht war, mit besonderer Erlaubniss des Reichsamtes des Innern zur Einfuhr zugelassen; das Schwein war trichinenfrei, jedoch vollständig verdorben und ungenießbar.

Die Ausstellungs-Kommission in Pernambuco stellt eine grosse Kollektion von Pickles in Flaschen, von Früchten, Confitüren und Gelées in Büchsen aus. Dieselben sind sehr schön; besonders wurden die Goyaba-Gelées, für die sicher der hiesige Markt zu erobren ist, als vorzüglich befunden.

Die Fleischpräparate der Compania Kemmerich in Santa Elena, Argentinien (Fleischextrakt, Fleischbouillon, Fleischpepton, Fleischfuttermehl) sind für so vorzüglich befunden worden, dass, abgesehen von der wissenschaftlichen Untersuchung, der Compania speziell schon für die condensirte flüssige Bouillon der I. Preis gebührt.

Die Vorzüglichkeit des Liebig'schen Fleischextrakts, welches von Kemmerich in Sta. Elena dargestellt wird, ist allgemein anerkannt, so dass dieser Theil der Kemmerich'schen Ausstellung nicht näher erörtert zu werden braucht. Das Fleischextrakt ist ein Genussmittel, welches in Folge seines Gehaltes an Salzen und gewissen basischen Bestandtheilen des Fleisches augend auf das Nervensystem wirkt; aber es ist kein Nahrungsmittel im gewöhnlichen Sinne des Wortes wegen des Fehlens von Eiweissstoffen.

In neuerer Zeit hat Hr. Kemmerich den Viehreichthum der Ebenen am La Plata auch in der Weise für die menschliche Ernährung nutzbar zu machen gesucht, dass er nicht mehr allein das Fleisch einerseits in ein eiweissfreies Genussmittel und andererseits in einen Futtermstoff verwandelt, sondern gerade die Eiweissstoffe des Fleisches in leicht resorbirbarer Form der menschlichen Ernährung darbietet.

Wegen der wissenschaftlichen Erwägungen, die zur Darstellung dieses Fleischpeptons geführt haben, wegen der Vorzüglichkeit dieses und der übrigen Präparate und wegen der Reichhaltigkeit der Ausstellung des Hru. Kemmerich wird für diesen der I. Preis mit Auszeichnung festgesetzt.

Antonio Borges de Castro in Rio de Janeiro. Neben verschiedenen pharmaceutischen Präparaten, unter denen die Papayin enthaltenden hervorzuheben sind, ist das feste Pepton sowie auch Peptonwein anerkennend zu erwähnen. Jenes ist stärker eingedampft als das Kemmerich'sche und etwas weniger leicht löslich, aber von gutem

Geschmack. Eine Analyse ist nicht vorhanden. Mehrere Atteste bescheinigen die ausgezeichnete Wirksamkeit des Präparats. Das Papayin ist ein peptonisirendes Ferment (im Saft von Carica Papaya vorkommend), welches Eiweissstoffe löslich macht oder deren Verdauung befördert.

Dieses feste Pepton (Peptona solida) dürfte auch in Deutschland marktfähig sein. Es wird der II. Preis zuerkannt.

Karl Walther Kleine in Villa do Tubarão (Santa Catharina) stellt Ananas in Büchsen aus, die von dem herrlichsten Geschmack und Aroma waren. Die Verpackung war aber sehr mangelhaft. Die Büchsen waren mit blauem Lack schlecht verschlossen, der beim Öffnen der Büchsen absprang und den Inhalt unsauber werden liess; die ausgestellten Palmitos in Büchsen und Flaschen sind hier noch zu wenig bekannt; besonders dürften die in Butter eingemachten wegen des Schlechtwerdens der Butter von jeder Einführung hierher ausgeschlossen sein.

Oswaldo Perez Sanchez in Santiago stellt sehr schöne, unserem Geschmack zusagende, in Büchsen eingemachte Früchte aus; für dieselben ist ihm der II. Preis zuerkannt worden.

Costa Rocha & C. in Rio stellen ebenfalls sehr empfehlenswerthe Früchte, dagegen weniger gute Gemüse aus; diese Firma erhält den II. Preis.

Die Dampf-Conservenfabrik in Villa de Benevente, die Herren Vieira, Guimarães & Santos und Francisco Pereira de Vasconcellos, Rio, stellten mehr oder minder gute resp. für unseren Geschmack geeignete Conserven aus. Für die erstere Firma wird der III., für die zweite der II. und für die dritte der I. Preis festgesetzt.

Die Fleischpräparate des Estabelecimento Parredão (von Jorge Claussen in Cachoeira) sind ganz vorzüglich, dürften sich aber, weil in Saucen präparirt, für den hiesigen Markt wenig eignen, es sei denn für Militärzwecke, für die sie aber wieder zu theuer kommen, da der Eingangszoll für diese Präparate ein zu hoher ist.

Mit der Xarque (carne secca, tasajo) sind hier wiederholt selbst grössere Versuche angestellt worden; dieselben sind aber fehlgeschlagen, und schliesslich mussten diese Präparate als Hundefutter verwandt werden. Die Versuche schlugen zum Theil wohl deshalb fehl, weil die Aussteller Anweisungen für die verschiedenen Zwecken entsprechenden Zubereitungsarten nicht angegeben haben.

Die Sektion hat auch die ausgestellten Lichte, Seifen und Parfümerien untersucht, weil diese aus thierischen Fetten hergestellten Industrie-Erzeugnisse den eben genannten (Xarque u. s. w.) am nächsten stehen und deren Fabrikation gerade mit der enormen Viehschlächtereier der Xarqueadas und Saladeros Südamerikas in innigem Zusammenhang steht, sowie deren bedeutende Mengen an Talg und sonstigem Fett verbrauch.

Folgende Preise kamen hierbei zur Vertheilung: Adolf Voigt in Porto Alegre erhielt für ausgezeichnete Seifen und preiswerthe Lichte den I. Preis. Die Firma Meirelles & C. in Pelotas erhielt für ausgezeichnete Seifen und Parfümerien gleichfalls den I. Preis.

E. Gehrlicke. Konsul E. Brass. Generalkonsul M. Schlesinger. Hugo Hoffmann. Dr. med. Th. Weyl. Prof. Dr. R. Biedermann. Adolf Huster.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm ist von einer Erkältung, die er sich bei der Geburtstagsfeier zugezogen und die ihn für mehrere Tage ans Bett fesselte, völlig wieder genesen und wird mit dem Eintritt der wärmeren Witterung seine Spazierfahrten wieder aufnehmen.

Ueber eine Veränderung des Regierungssystems in Elsass-Lothringen, zwecks Vereinfachung der bisherigen Verwaltung und Ergreifung schärferer Massregeln, fanden unter Bethheilgnng des Statthalters Fürsten Hohenlohe in Berlin mehrtägige Beratungen statt, welche u. a. dahin führten, dass eine Reihe von Personalveränderungen im Beamtenstande der Reichslande beschlossen wurde.

Nachdem der Sultan von Sansibar sich den deutschen Forderungen gegenüber entgegenkommend gezeigt hatte, sind die von dem deutschen Kaiser als Geschenk für den Sultan bestimmten, besonders reich ausgestatteten vier Kanonen nach Sansibar abgesandt und, wie von dort berichtet wird, auch bereits übergeben worden.

Ein Verbreiter der Wahllüge, Septennat bedeute siebenjährige Dienstzeit, ist letzthin in Salzschlirf zu 25 Mk. Strafe verurtheilt worden.

Freiherr v. d. Goltz-Pascha, der mit der Deputation nach Berlin kam, welche dem Kaiser zu seinem 90. Geburtstag die Glückwünsche des Sultans zu überbringen hatte, wird bis zum Monat Mai in Berlin bleiben.

In Lübeck fanden auf Requisition der Altoaner Staatsanwaltschaft Haussuchungen bei einigen 20 Sozialdemokraten statt. Bei einem soll belastendes Material gefunden sein.

Der Bahnhofsinspektor a. D. Wiethoff von Dortmund wurde im Kölner Dom durch den Erzbischof Dr. Krenzant zum Priester ordinirt. Wiethoff ist 67 Jahre alt, Wittwer und Vater mehrerer längst verheiratheter Kinder.

Die (zuerst von der Münchener „Allg. Z.“ verbreitete) Nachricht von einer theilweisen Begnadigung Vierecks und v. Vollmars hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden.

Mit 49 gegen 1 Stimme haben die Leipziger Stadtverordneten in einer der letzten Sitzungen die Einverleibung der Vorstadtdörfer im Umkreise von 5 Kilometer genehmigt, ein Beschluss, an den aber gleichzeitig die Voraussetzung einer durchgreifenden Reform des städtischen Steuerwesens angeknüpft wurde.

Schweiz.

Auch im Jahre 1886 hat der schweizerische Postverkehr im Allgemeinen eine bedeutende Zunahme aufgewiesen und in keinem seiner Zweige ist auch nur ein Stillstand eingetreten.

Das Opfer einer raffinierten Schwindlerin wurde der Landwirth und frühere Gemeindebeamte Friedrich Oswald in Aadorf. Seine Tochter litt an der Fallsucht, in Folge dessen sie schliesslich blödsinnig geworden war.

Der Präsident der dänischen zweiten Kammer, Berg, erklärte, er sehe sich aus politischen

Briefe von derselben erhielt, gesandt, ohne dass natürlich die Heilung seines Kindes erfolgt wäre. Endlich, nach mehr denn einem Jahre machte er Anzeige bei der Polizei. Eine dann sofort vorgenommene grosse Razzia auf sämtliche in der Schweiz vagierende Zigeunerbanden führte auch zur glücklichen Verhaftung der Gesuchten. Sie nannte sich Louise Weiss, geb. Winterstein, aus Gräfenhausen in Bayern, ihres Berufes wandernde Schauspielerin. Trotz ihres starren Leugnens der ihr zur Last gelegten That, wurde ihr das Gegentheil bewiesen und Seitens der Geschworenen das Schuldig ausgesprochen.

Die neue italienische Ministerkrise hat mit einem Siege der Linken geendigt, der gleichzeitig den Rücktritt des Ministers des Aeussern Robilant zur Folge hatte, während der Ministerpräsident Depretis obenauf blieb. König Humbert nahm die Demission der Minister Robilant, Ricotti, Tajani und Genale an und ernannte Depretis unter Erthebung von dem Posten als Minister des Innern zum Minister des Answärtigen.

Bei den Rekrutenaushebungen in Italien ergab sich, dass auf 100 Einwohner 47 weder lesen noch schreiben können.

Im vorigen Jahre bewarben sich in Frankreich 12,741 Mädchen um das Lehrerinnen-Diplom, in Paris allein 4074. Nur wenige dieser Mädchen können Anstellung finden.

Der bulgarische Präfekt von Rustschuk, Mantow, wurde durch Jacobsen, den Dragoman des russischen Konsulates in Rustschuk, aufgefordert, nach Bukarest zu reisen unter der Angabe, dass der russische Generalkonsul Hitrow ihm Projekte des russischen Kabinetts, betreffend die Annäherung zwischen Russland und Bulgarien, mitzuthellen habe.

Die russische Regierung antwortete auf die betreffende Einladung Frankreichs, Russland werde an der Pariser Weltausstellung von 1889 nicht theilnehmen.

Wie es heisst, hat der Zar auf Fürbitte des russischen Gesandten in Bukarest den Wittwen und Kindern der unlängst hingerichteten bulgarischen Aufständischen, der Majore Uzunow, Filow und Kardschijew, Jahrespensionen von je 2000 Rubeln bewilligt und befohlen, dass die minderjährigen Kinder derselben in Russland auf Staatskosten erzogen und ausgebildet werden.

Im englischen Unterhause hat die Berathung der irischen Zwangsbill, betreffend verschärfte Bestrafung politischer und agrarpolitischer Verbrechen in Irland, zu grossen Redekämpfen geführt.

Der Sprecher (Vorsitzende) des Unterhauses, Peel hat sich jetzt wegen der Vorwürfe, die ihm gemacht wurden, weil er den Zwangsschluss der Debatte zulies, auf einige Tage krank gemeldet.

Der Präsident der dänischen zweiten Kammer, Berg, erklärte, er sehe sich aus politischen

Gründen veranlasst, sein Amt niederzulegen. Der König von Dänemark hat nämlich, da ein Einverständnis beider Kammern über das Budget für 1887/88 nicht zu ermöglichen gewesen ist, das Ministerium ermächtigt, alle nothwendigen und zur Führung des Staatshaushalts erforderlichen, darunter auch die von den beiden Kammern genehmigten Ausgaben zu bestreiten.

Belgien.

Die belgische Armee scheint in einer sehr traurigen Verfassung zu sein. Besonders faul soll es mit der Artillerie aussehen, und weder die Feld- noch die Belagerungs-Artillerie soll wirklich dienstfähig sein. Während die Kanonen der ausländischen Armeen bis 7000 Meter reichen und bis 3000 Meter sicher treffen, reichen die belgischen Feldkanonen nur 3500 Meter weit und treffen bis 2000 Meter. Mit dem Material der Belagerungsartillerie sieht es noch trauriger aus. Mit Ausnahme der Kanonen in den Forts an der Schelde und den jetzt von Krupp angekauften 18 Stahlkanonen befindet sich keine einzige brauchbare Kanone in der Festung Antwerpen. Ueberdies sind die Lafetten meist 40 Jahre alt, wurmstichig, man muss befürchten, dass sie beim ersten Schusse zusammenbrechen. Das gibt von den von dem Ministerium gerühmten Fortschritten in der Kriegsbereitschaft einen sonderbaren Begriff.

Die belgische Deputirtenkammer hat mit 86 gegen 9 Stimmen der Regierung die Ermächtigung zur Emittirung der Kongo-Anleihe ertheilt, und erklärte der Vertreter der Regierung, dass der Kongo-Staat alle Garantien für die Sicherheit der neuen Kapital-Anlage geben werde.

Afrika.

Nach englischen Berichten wird an der ostafrikanischen Küste, im Rothen Meere, von den Engländern wieder eifriger als eine Zeitlang auf Sklavenschiffe Jagd gemacht, da der Sklavenhandel aus dem Sudan immer mehr anwächst. Wie aus Suakim vom 30. März gemeldet wird, wurden die vom britischen Kanonenboot „Albacore“ und der Schaluppe „Delphin“ in letzter Zeit erbeuteten Sklavenschiffe durch Kriegsschiffe als gute Preise der Kriegsschiffe erklärt. Die Besatzung der Sklavenschiffe wurde ohne Ausnahme zu Peitschenhieben verurtheilt. Man hofft, dass die Strenge des Urtheils abschreckend wirken werde. Viele der Mitschuld Verdächtige sind verhaftet worden, und es wird der Bericht des Untersuchungsgerichts über deren weiteres Schicksal entscheiden. Die „Albacore“ segelte mit den Preisen nach Aden, indem der Befehlshaber des Kanonenbootes, Hedworth Lambton, die Sklaven lieber in einer britischen Station in Freiheit setzen wollte, da er sonst für sie Gefahr befürchtete wegen der nahen Verbindung mit Jeddah, wo trotz der Bemühungen Kitchener Paschas der Sklavenhandel blüht.

Japan.

Wie „The Japan Gazette“ mittheilt, sind in Japan im vorigen Jahre im Ganzen 155,569 Personen an der Cholera erkrankt und von diesen sind 103,107 Personen gestorben.

Nordamerika.

„The World“ veröffentlicht den Wortlaut eines zwischen Russland und den Vereinigten Staaten Nordamerikas unterzeichneten Auslieferungsvertrages. Politische Verbrecher sollen nicht ausgeliefert werden, aber Mord und fahrlässige Tödtung des Herrschers oder Oberhauptes eines Staates, oder irgend eines Mitgliedes der Familie eines der beiden in sich schliessend, sowie ein Versuch, die gedachten Verbrecher zu verüben, oder an solchen theilzunehmen, werden nicht als politische Vergehen erachtet.

Der Unterstaats-Sekretär im nordamerikanischen Schatzamte, Fairschild, ist an Stelle Mannings zum Schatz-Sekretär ernannt worden. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat März um 12,810,000 Doll. abgenommen, im Staatsschatze befanden sich ultimo März 453,120,000 Doll.

Der Attentäter Hodge, welcher im Opernhause zu S. Francisco gegen die Sängerin Adeline Patti eine Dynamitbombe zu werfen versuchte, wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Argentinien.

„Arg. Wochenbl.“ schreibt: Seit der Revolution von 1880 haben wir keine ähnlichen Kalamitäten im Postdienst mehr durchzumachen gehabt wie gegenwärtig. Die Schuld liegt bei der Postverwaltung in Montevideo. Diese unterwirft jetzt noch die mit europäischen Postdampfern, welche in Brasilien angelaufen sind, angelangten Zeitungen und Briefschaften dem Räucherungsverfahren.

Am 3. dieses Monats langten zwei englische Postdampfer mit 230 für Buenos Aires bestimmten Postsäcken in Montevideo an. Sie wurden nach der Insel Flores beordert und die Postgegenstände dort ausgeladen. Nach 2 bis 3 Tagen erwartete man diese letzteren in Buenos Aires, und als sie ausblieben, wurde der Sekretär der Generalpostdirektion nach Montevideo entsandt, um eine Beschleunigung in der Spedition zu bewirken. Er kehrte indessen nach einigen Tagen unverrichteter Dinge zurück, denn die Postverwaltung der Republik Uruguay weigerte sich, ihm hülfe-reiche Hand zu leisten. Inzwischen war die Räucherung nach dem herrschenden primitiven Verfahren immer noch nicht beendigt.

Wahrscheinlich war während der Osterfeiertage die Arbeit unterbrochen worden. Am 12. sah der hiesige Handelsstand sich veranlasst, durch die Börsendirektion beschwerend über diesen Geschäftsgang, an den Minister des Inueru sich zu wenden und nun wird der argentinische Gesandte in Montevideo seine Intervention eintreten lassen

müssen, damit die Regierung Massnahmen zur Verhinderung derartiger Störungen ergreift.

In Montevideo bewirbt sich eine deutsche Gesellschaft um eine Concession zu Erstellung ausgedehnter Tramwayverbindungen.

In Buenos Aires ist eine Volksbank, nach dem Vorbilde italienischer und deutscher Anstalten dieser Art, im Entstehen begriffen. Zu diesem Zwecke hat sich eine Cooperativ-Gesellschaft gebildet. Näheres verlaute noch nicht.

Die Hinterlassenschaft des früheren Präsidenten Avellaneda ist nun bereinigt und amtlich festgestellt. Sein Gesamtbesitzthum ist auf \$ 732,702 m/n (3,663,510 Fr.) geschätzt. Davon erhält seine Wittve die eine Hälfte und die andere entfällt auf seine neun Kinder. Der Erb-antheil eines derselben beträgt \$ 40,705 m/n. Nach den Begriffen des National-Congresses ist Avellaneda als einstiger Präsident arm gestorben und wurde ihm eine Landschenkung von 40,000 Hektaren zuerkannt! Als Professor und nachheriger Minister unter Sarmiento war es Avellaneda nicht möglich, Vermögen anzusammeln; als Präsident machte er sodann, wie man sieht, gute Geschäfte; indessen hätte er nach den Anschauungen unserer Politiker es weiter bringen sollen, weshalb seiner Familie noch eine Landschenkung zu Theil wurde.

Chile.

In den „Deutschen Nachrichten“ von Valparaiso lesen wir: Eine sehr eigenartige Oekonomie wird von einer hiesigen Zeitung aufgedeckt: die Unterschiebung an anderen Krankheiten Verstorbener als Choleraleichen, um solchergestalt die Begräbnisskosten zu sparen, da Choleraleichen Hals über Kopf von Stadtwegen bei Seite geschafft werden. Sparsam ist diese Methode, verwandtschaftliche Pietät aber liegt nicht in ihr.

Ein wunderbarer Olivenbaum befindet sich bei Titin in der Nähe von Talca. Der Stamm trägt ein Bildniss des Herzens Jesu, und sowie neue Einschnitte gemacht werden, erscheinen sofort Heiligenbilder, zum Entzücken der frommen Leute und zum Entsetzen der Gottlosen.

Notizen.

S. Paulo. Die Direktion der Nordbahn hat jetzt in hiesiger Stadt, im Gebäude des Hotel de Oäste, ein Bureau zur Annahme von Depeschen, Gepäckstücken und Encomendas errichtet, welches Anfang nächster Woche zur Benutzung des Publikums geöffnet wird.

In der Santa Casa de Misericordia befanden sich am 31. März in Behandlung 144 traten ein während des Monats April 147 wurden geheilt und entlassen 134 starben und wurden begraben 15 befanden sich Ende des Monats noch in Behandlung 142

Unter diesen letzten gehören 100 dem männlichen und 42 dem weiblichen Geschlecht an. Unter den Männern befanden sich 43 Brasilianen, 24 Portugiesen, 2 Spanier, 23 Italiener, 2 Franzosen, 2 Deutsche, 1 Schweizer, 1 Schwede und 2 Dänen. Frauen: 32 Bras., Portug. und 5 Italienerinnen.

Unter den Gestorbenen sind 4 Brasilianer und 3 Ausländer, sowie 8 Brasilianerinnen.

Die hiesigen Blätter reklamiren gegen den bauffälligen Zustand des Gebäudes der Normal-schule, welches alle Tage zusammenzufallen drohe.

Die Thesouraria provincial macht bekannt, dass die aus dem Exercicio 1884—85 noch rückständigen Steuern von Gebäuden, Lotteriebillet-verkäufern, von Sklaven und von Kapitalisten bis Ende Juni d. J. nebst Multas zu bezahlen sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die exekutorische Eintreibung der Steuern eintreten wird.

Die Polizei visirte die Pässe für die HH. Luiz Schertle und Nicolaus Book, welche, und zwar letzterer mit Frau und 4 Kindern, eine Reise nach Deutschland antreten.

Companhia Rio Claro. Die Explorationsarbeiten zur Fortsetzung der Bahn von Araraquara nach Jaboticabal werden jetzt in Angriff genommen und sind die Ingenieure Blac Scorrar und Olavo Hummel damit beauftragt worden.

Die Methodisten-Gemeinde in Piracicaba hat einen neuen Pfarrer aus dem Vereinigten Staaten erhalten, Hrn. J. W. Wolling.

Die Herren **Republikaner** in Campinas sind nette Freiheitskämpfer. Einer derselben, der Vereador Capitão José Bento dos Santos, hat in der Munizipalkammer beantragt, man möge die Polizeibehörde ersuchen, den Verkauf des abolitionistischen Blattes „A Redempção“ nicht zu gestatten. Die übrigen Herren Munizipal-räthe haben, anstatt der Entrüstung über einen solchen Antrag Ausdruck zu geben, denselben an die Justizkommission verwiesen, d. h. den Antrag für diskutirbar und annehmbar gehalten.

In Ytú wird gegenwärtig eine neue Wasserleitung errichtet. Wie das dortige Lokalblatt berichtet, haben die bierzu aus Europa importirten Materialien ein Gewicht von 325,670 Kilos und kamen bis Santos auf 22:684\$000 zu stehen. Die Spesen der Alfandega und sonstigen Kosten in Santos, sowie der Bahn-Transport bis Ytú beliefen sich aber auf 22:043\$270, d. i. nur einige Hundert Milreis weniger als Ankauf und Transport bis Santos.

In der Collectoria von Bananal sind 4182 Sklaven matrikulirt, welche auf 2.604:575\$000 geschätzt wurden.

Minas. Auf der Fazenda des Thesoureiro in Marianna hat ein Sklave zwei seiner Leidensgenossen, einen von 62 und einen von 70 Jahren,

mit dem Messer erstochen. Als er nach dem Motiv zu der That gefragt wurde, antwortete er: Er wolle lieber die Galeerenkette tragen, als noch länger auf der Fazenda sein.

Rio de Janeiro. Das von dem Deputirten Alfonso Celso Junior vorgelegte Projekt der Abschaffung der Sklaverei binnen 2 Jahren ist als nicht diskussionsberechtigt kurzer Hand abgelehnt worden. Es stimmten zu Gunsten des Projekts 34 und gegen dasselbe 41 Deputirte.

Im Senat wurde die Wahl der Senatoren Candido de Oliveira für Minas und Belisario für die Provinz Rio anerkannt. Gegen die Wahl des Senators Antonio Prado erhob Hr. Ignacio Martins Einspruch, weil Hr. A. Prado mit der Provinzialregierung durch den Abschluss des Theater-Kontrakts in geschäftlichen Beziehungen stehe, und weil die Apuração der Stimmen am Sonntag stattgefunden habe. — Es sprachen darauf Hr. João Alfredo und Corrêa zu Gunsten des Gewählten, und wurde dessen Mandat bei der Abstimmung ebenfalls anerkannt.

Gestern (Freitag) ist Hr. Antonio Prado im Senat erschienen und hat den vorgeschriebenen Eid geleistet.

Zum Präsidenten des Senats ist der Conde de Baependy, zu Vicepräsidenten die Herren Sinimbu und Cruz Machado gewählt worden.

In Bezug auf das Befinden des Kaisers wird noch immer keine Besserung gemeldet.

Der Portugiese Augusto Cambraia in Rio hat ein Patent auf eine von ihm erfundene neue Herstellungsweise von feinen Stoffen, Morins und Brins, aus gebleichter Baumwolle, erhalten.

Vor einigen Tagen ging ein schlauer Spitzbube in die Kirche Santo Antonio und sah, dass der Padre Aguiar, Coadjutor der Freguesia, im Messelesen begriffen war. Bald darauf ging der spekulative Kirchenbesucher wieder fort und nach dem Hause N. 55 der Rua do Senado, wo der Padre mit seiner alten Mutter wohnt. Er klopfte an und stellte sich der alten Dame als der Ingenieur der City Improvements Company (Comp. für die städtische Kanalisation) vor, indem er zugleich erklärte, er habe in der Kirche mit dem Padre gesprochen und sei beauftragt, die Latrine des Hauses zu untersuchen. Die gute Frau glaubte dies und liess den „Ingenieur“ ins Haus. Dieser bat nun um ein Stück Bindfaden, um die Länge des Kanals im Hause zu messen. Da kein Bindfaden im Hause war, so musste ein Zwirnknäuel dienen. Um die Messung recht genau zu machen, bat der Ingenieur die Frau, mit dem einen Ende des Fadens bis nach der Küche zu gehen, und während diese den Auftrag so gut als möglich auszuführen suchte, schlüpfte der Schlaumeier in den Empfangsalon, öffnete die Schubkästen an einem kleinen Tische und entnahm die Summe von 120\$000. Dann stellte er sich wieder auf seinen Platz und erklärte seine Arbeit als beendet, machte einige Zahlen in sein Notizbuch, plauderte noch eine Weile mit der gefälligen Dame, indem er ihr verschiedene hygienische Rathschläge ertheilte, und empfahl sich vielmals dankend. Als bald darauf der Padre aus der Kirche kam, stellte sich natürlich sofort der Schwindler heraus und man machte Anzeige bei der Polizei. Man fand, dass jener Ingenieur ein der Polizei längst bekannter Gauner ist, dessen Porträt im Verbrecheralbum figurirt.

Vinhos seccos sind von Porto in den ersten 3 Monaten d. J. durch die Alfandega in Rio 5,688,361 Liter importirt worden, gegen 3,482,068 in dem gleichen Zeitraum vom vorigen Jahre.

Minas. Für den 17. District soll ein Provinzialdeputirter gewählt werden. Es sind nicht weniger als acht Kandidaten aufgestellt: 1 Ingenieur, ein Capitão, 1 Vigario, 1 Schulmeister und 4 Advokaten.

Wer die Wahl hat, hat die Qual.

O Goyaz, Nr. 81 vom 16. April, ist dem in Goyaz verstorbenen Desembargador Antonio Felix de Bulhões Jardim gewidmet, dessen wohlgetroffenes Porträt, Photographie, im Centrum der Titelseite enthalten ist. Das Blatt bringt einen Bericht über die stattgehabte grossartige Trauerfeier, sowie diverse Artikel von verschiedenen berufenen Federn, welche die glänzenden Eigenschaften des sympathischen, aussergewöhnlich begabten jungen Mannes näher kennzeichnen. Der Verstorbene hat als liberaler Abolitionist viel für die in letzter Zeit entstandene fortschrittliche Bewegung in seiner Heimatsprovinz gewirkt und auch von seinem literarischen Talent in verschiedenen, von ihm gegründeten Zeitungen: „Monitor Goyano“ (1867), „Provincia de Goyaz“ (1869—73), „Tribuna Livre“ (1876—84), „Libertador“ (1885) und „Goyaz“ (1885—87), vielfache Proben gegeben.

Paraná. In Campo Largo, wo vor Kurzem erst die protestantischen Pastoren Chamberlain und Landos in heimtückischer Weise, und unter stiller Einwilligung der Polizeibehörde gemiss-handelt wurden, sind am 1. Sonntag des verflossenen Monats 2 Familien, bestehend aus 18 Personen, acht Tage später wieder zwei Familien mit 5 Personen, und am 18. April weiter 3 Erwachsene zum Protestantismus übergetreten.

Wenn die Protestantenverfolgung solche Früchte trägt — kann man sich darüber trösten.

Curityba. 29. April. (Korrespond.) Ausserordentlich stark ist in unserer gegenwärtig etwa 18,000 Einwohner zählenden Stadt das deutsch-sprechende Element vertreten; dasselbe bildet so ziemlich den dritten Theil der gesammten Einwohnerschaft, während die umwohnenden Kolonisten meist Polen oder Italiener sind. An deutschen Vereinen existiren hieselbst folgende: Sängerbund, Alt-Germania, Schützenverein, Handwerker-Unterstützungsverein, Thalia, Turnverein, Schulverein, Leseclub, Harmonie, Elisabethverein,

Frauenverein, Kolonialverein, Heiterkeit und Freidenkerbund. Ausserdem besteht eine evangelische Gemeinde, die eine eigene Kirche und einen in Deutschland theologisch ausgebildeten Pfarrer hat. Frau Musica wird dabei sehr vernachlässigt, auch im „Sängerbund“, dem man dagegen nachrühmen muss, dass er eine reichhaltige Bibliothek besitzt. Auch der „Lese-Club“ trägt seinen Namen wie *lucus a non lucendo*, denn derselbe besitzt nicht eine einzige deutsche Zeitung. Im Allgemeinen ist eine so grosse Anzahl von Vereinen nicht gerade wünschenswerth, da die Kräfte zu sehr zersplittert werden und die an Miethe, Einrichtung etc. zu zahlenden Unkosten mit den erreichten gemeinnützigen Resultaten in keinem Verhältnisse stehen.

Recht stattlich erhebt die aus den Benefizien der Provinzial-Lotterie erbaute, aber noch nicht vollständig fertige neue Igreja Matriz ihre beiden 42 Meter hohen Thürme mit den vergoldeten Kuppeln. Die im gothisch-romanischen Stile gehaltene Kirche bildet eine wirkliche, aber auch die einzige, Sehenswürdigkeit unserer Stadt; ihre Länge beträgt 52, die Breite 23 und die Dachhöhe 22 Meter. Der Entwurf rührt von dem Architekten Pucci her, Baumeister ist der Ingenieur Lazzarini.

Die beiden Provinzen Rio de Janeiro und São Paulo haben innerhalb 2 1/2 Monaten für 250:000\$ Lotterieloose der Provinz Paraná gekauft. Diese Summe repräsentirt für Paraná fast reinen Gewinnst.

Die fundirte Schuld unserer Provinz belief sich am Schlusse des vergangenen Jahres auf 774:700\$, die schwebende auf 86,796\$, zusammen 861,496\$.

Der Maté-Export von Paraná hat folgende Statistik aufzuweisen. Es wurden exportirt:

1880	12,679,187 Kilo	1884	14,325,456 Kilo
1881	12,942,729 „	1885	14,502,594 „
1882	15,167,249 „	1886	14,735,630 „
1883	15,300,731 „		

Den durchschnittlichen Export auf 14 Millionen Kilo geschätzt, bringt die Maté-Ausfuhr jährlich 3000 Contos in die Provinz.

Aus **Curityba**, 1. Mai, ist uns Nachstehendes zur Veröffentlichung übersandt worden:

In einer der letzten Nummern der „Germania“ erschien aus Curityba eine Korrespondenz, die die Situation von hier so ziemlich wiedergibt. Nur bedarf die Erwähnung der sogen. „Kaiser Wilhelm-Schule“ der Ergänzung, welches der Zweck dieser Zeilen sein soll.

Es ist vollkommen richtig, wenn betont wird, dass ein Schulgebäude nöthig ist, und die Ausführung dieser Nothwendigkeit wird von Jedermann mit Freuden begrüsst werden müssen. Schon vor Jahren traten eine Anzahl Männer zusammen, welche die Idee eines eigenen Schulgebäudes in Anregung brachten, und zwar sollten die Unterrichtsgegenstände den hiesigen fortgeschrittenen pädagogischen Anschauungen entsprechen, den Charakter einer Simultanschule tragen, Religion sollte Privatsache sein und bleiben, was auch in der That den hiesigen Verhältnissen durchaus entsprechen hätte, da sowohl die verschiedensten (deutschen) Stämme wie Konfessionen in der hiesigen deutschen Kolonie vertreten sind. Als aber die Muckerei von der Sache Wiud bekam, wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, so dass es denn auch glücklich gelang, die Deutschen Curityba's von einer sogenannten konfessionslosen Schule zu befreien, und alles bewegte sich wieder in der alten Bahn weiter. Den ewigen Nörgeleien sollte aber endlich doch entsprochen werden: Der Gemeindevorstand der evangelischen Kirche gebar einen Schulvorstand, womit ausdrücklich erklärt wurde, die Trennung der Schule von der Kirche sei zur Thatsache geworden, eine Gemeindegemeinschaft existire nicht mehr, sondern eine konfessionslose Schule beglücke von nun an Curityba, und fast wie zum Hohn thronte die konfessionslose Schule in der evangelischen Kirche, der Pastor fungirte als Lehrer, der Vorstand bestand aus denselben Leuten, die im Kirchenvorstand funktionirten, nur waren die Rollen getauscht. Dass ein solches Zwitterding von einer Schule den Spott der wirklichen Freunde einer freien und guten Schule einerseits, aber auch den Zorn der orthodoxen Mitglieder andererseits herausforderte, war unausbleiblich. Man stellte endlich Lehrer mit wirklich freisinnigen Ideen an, aber der Herr Vorstand erblickte in den Lehrern so eine Art Hausknechte, die sich nach Eunuchenart ohne Widerspruch in den Willen des allezeit geehrten und gelehrten Vorstandes zu fügen haben. Beweis: kein Lehrer hatte Sitz und Stimme im Vorstande. Die Lehrer, die sich dies nicht gefallen lassen konnten, traten zurück, und nun wurde alles, was etwa in der Lage war, sich in den vier Species zurecht zu finden, als Lehrer angestellt. Dieser recht problematische Zustand dauert bis heute; allein die stetige Zunahme der Schülerzahl fordert gebieterisch eine Abänderung dieser unerträglichen Situation, und siehe da: das Kaiserfest, das sich unsere Patrioten zu feiern nun einmal nicht nehmen lassen, bot im Festrausche (hier muss ich entschiedene Verwahrung dagegen einlegen, als sei ein Rausch durch Genuss von Getränken gemeint) die Gelegenheit hierzu; Kaiser Wilhelm hatte nun am selben Abend Kopf und Herz begeistert und im Nu war der Beschluss fertig, an alle Deutschen Curityba's einen Aufruf zur Gründung einer „Kaiser Wilhelm-Schule“ zu erlassen. Doch die Idee ist gewöhnlich leichter gefasst als ausgeführt, und so fand denn der Beschluss so gut wie keinen Widerhall unter den hiesigen Deutschen, denn nicht nur die Oesterreicher und Schweizer fühlten sich durch den Beschluss zurückgesetzt, sondern auch eine grosse Anzahl Deutsche; dieselben protestirten gegen ein solches einseitiges Vorgehen und verweigerten alle und jede Zeichnung von Geldern, mit der wirklich patriotischen Er-

klärung: Wenn eine deutsche Schule, die ein Band der Vereinigung aller hier wohnenden Deutschen umschlingt, gegründet wird, so sind wir mit Vergnügen bereit, nach besten Kräften das Unternehmen zu unterstützen, aber für eine „Kaiser Wilhelm-Schule“ keinen Heller! So ist es denn auch gekommen, dass trotz der eifrigsten Bemühungen bis dato noch nicht einmal die Zeichnung von 4 Contos de Reis erreicht wurde, denn es ist ein alter Erfahrungssatz, dass bei Vielen der Patriotismus nur bis an die Tasche reicht. Patriotismus ist eine schöne Sache, wenn er nur in Worten, nicht aber in Thaten und noch obendrein in solchen, die ein Opfer fordern, besteht. Und ist die Gründung einer „Kaiser Wilhelm-Schule“ unter den Umständen, wie sie hier in Curitiba liegen, wirklich Patriotismus? Nein, und tausendmal nein! es ist der widerlichste Servilismus einzelner Personen, welche die politischen wie sozialen Zustände ihrer alten Heimath in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht im Entferntesten kennen, die alles für Gold nehmen, was da glänzt. Allein jene National-Servilen leben in Bezug des Geldaufbringens in grossen Schwulitäten und spekuliren dabei auf die Freigebigkeit des deutschen Kaisers, und 10 Contos de Reis ist das wenigste, was man erwartet, weniger wird aber auch kein Pfennig genommen! Wer aber die weltbekannte Sparsamkeit des deutschen Kaisers kennt, wird verwundert den Kopf schütteln ob solcher Naivität.

Der provisorische Voranschlag des Gebäudes, incl. Ankauf des Platzes, ist 25 Contos de Reis. Bei richtiger Inangriffnahme der Sache, mit eisernem Willen, wäre es nicht gar zu schwierig, die Herstellung einer deutschen Schule durchzuführen; so aber geht die Sache keineswegs von der gesammten deutschen Kolonie aus, sondern nur von einzelnen Personen, die jedesmal freudig erregt sind bei dem Gedanken, es könne doch ein solch heroischer Patriotismus nicht unbelohnt bleiben, und wenn ein Pipmatz so und sovieler Klasse in ein leider noch immer leeres Knopfloch geflogen käme, wäre der kühnste Traum jener kühnen Männer erfüllt!

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Umstand tritt noch hinzu in der Heranziehung tüchtiger und geeigneter Lehrkräfte, die bei einem einigermaßen guten Gehalt dauernd am Platze bleiben und mit ihren Ansichten auf der Höhe der Zeit stehen müssten. Wie heute die Sachen liegen, so muss die Gemeindegemeinschaft froh sein, wenn die Assembléa Provincial die Subvention von 1:200\$000 alljährlich im Etat aufnimmt; es ist jedoch nicht unmöglich, dass auch die Subvention entzogen würde.

In Anbetracht all' dieser Umstände, wäre es mehr denn je angezeigt, alle Kräfte zu sammeln, anstatt durch lächerliche Machinationen von sich zu stossen, denn die Durchführung dieser Idee, die, wie bereits bemerkt, zur zwingenden Nothwendigkeit geworden, erfordert vor allem Andern ein einmüthiges Zusammenwirken aller Kräfte, um dem Deutschthum in der Fremde ein Denkmal deutschen Geistes entstehen zu lassen, ein Denkmal, das Vater Moritz Arndt's Wort „Das ganze Deutschland soll es sein!“ voll und ganz zur Geltung bringt.

Sollten diese Zeilen dazu beitragen, so wäre ihr Zweck erreicht.

Rio Grande do Sul. Die Ausfuhr dieser Provinz hatte in den 5 Jahren von 1881 bis 86 einen Gesammtwerth von 10,863:681\$, nämlich (auf Milreis abgerundet) 1881—82 von 2,094:662, 1882—83 von 2,142:840\$, 83—84 von 2,060:290\$, 84—85 von 1,729:284\$, 85—86 von 2,863:605\$.

Das in Porto Alegre unter der Firma Frederico Christoffel & Comp. existierende Branereigeschäft ist mit allen Activen und Passiven an die Herren Francisco J. Simon und Luiz Englert übergegangen, welche dasselbe unter der Firma Frederico Christoffel Successores fortführen werden. Die alte Firma Frederico Christoffel & Comp. ist mit dem 22. v. M. erloschen.

Nachfrage. Vor 16 Jahren ist Carl Behnke, Sohn einer deutschen Familie in Blumenau, nach Rio Gr. do Sul gekommen, wo er in S. Gabriel gearbeitet hat. Die ersten zwei Jahre erhielten die Eltern Briefe von ihm, den letzten aus dem Hause eines Friederich Richter in S. Gabriel; seit 14 Jahren aber haben sie keine Nachrichten mehr und sind in grössten Sorgen. Wer Anskunft geben kann über das Schicksal des jungen Mannes, wird gebeten, selbige an den Redakteur der „Kos. D. Z.“ in Porto Alegre zu richten.

Der **Komponist Händel** erhielt einst von einem Gönner ein Dutzend Flaschen alten Johannisberger. An demselben Tag hatte er einige Freunde eingeladen und aus Sorge, es werde ihm nicht viel davon übrig bleiben, wenn sie mittrinken würden, stellte er die Flaschen in sein austossendes Arbeitszimmer. Während der Unterhaltung gelüstete es ihn gewaltig nach dem Johannisberger und endlich sprang er auf und eilte mit dem Ruf: Ein Gedanke, ein Gedanke! in sein Arbeitszimmer. Er that einen kräftigen Zug aus der Flasche und kehrte vergnügt zurück zu den Gästen. Doch nicht lange, so kam ihm ein neuer Gedanke und bald der dritte und vierte. Das fiel den Gästen auf und einer eilte ihm leise nach, um zu sehen, wie Händel seine Gedanken anführe. Da stand nun der Komponist unter Flaschen und that eben einen herzhaften Zug. Bei seiner Zurückkunft empfing ihn heiteres Gelächter und von Stund an hiess der Johannisberger „Händels Gedanken“.

Gründlich geholfen. Als kürzlich einem Arzte gemeldet wurde, dass einer seiner Patienten, der grosse Schulden und somit auch grosse Sorgen hatte, während der Nacht gestorben sei, rief er selbstbewusst: „So, schon? Nun, den habe ich schnell aus allen Verlegenheiten gezogen.“

„Versoffene **Biernympe**“ nennt Dr. Sigls „Vaterland“ mehr deutlich als galant eine Keilnerin einer Münchener Restauration, welche kürzlich von Mittag bis Abend 15 Flaschen Champagner trank, den ihr zu zahlen sich einige Herren den theuren Spass machten. Sie konsumirte den ca. 130 bis 150 Mark kostenden Stoff aus Masskrügen ohne die mindesten Beschwerden. Bei einer früheren Gelegenheit trank sie 3 Masskrüge früher aus, als der Schenkkellner 3 leere Krüge füllen konnte.

Der gefällige Kleine. Fritschen (zur Mutter, die Zucker klein schlägt): „Mama, soll ich das Zuckerstückchen, welches Dir auf die Erde gefallen und staubig geworden ist, vielleicht rein lecken?“

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 3. Mai. Die Insurrektion auf der Insel Creta ist unterdrückt. Die Insurgenten wurden von den türkischen Truppen geschlagen und flohen ins Gebirge.

Paris, 3. Mai. Die offiziellen deutschen Blätter dementiren die Nachricht der „National-Zeitung“, dass in Elsass-Lothringen der Belagerungszustand erklärt werden solle.

Die Italiener haben die Befestigungen von Massauah verstärkt und werden binnen Kurzem gegen die Abyssynier die Offensive ergreifen.

Die Küste von Massauah ist blockirt.

3. Mai. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland scheinen sich abzukühlen.

4. Mai. Die von der russischen Regierung emittirte Anleihe hat hier die beste Anfnahme gefunden und ist 3 oder 4 Mal überzeichnet worden.

Florenz, 3. Mai. Gestern langten hier die irischen Ueberreste des italienischen Komponisten Rossini von Paris an und wurden unter Betheiligung des Klerus und der Behörden in der Kirche Santa Cruz beigesetzt, wo dem grossen Tonkünstler ein Monument errichtet wird. Glänzende Festlichkeiten zu Ehren des Verstorbenen schlossen sich an.

Venedig, 3. Mai. Das Königspaar hat heute unter grossem Zudrang des Volkes die Ausstellung in Venedig eröffnet.

Die Festlichkeiten zu Ehren des Königs Victor Emanuel dauern fort.

London, 3. Mai. In Belfast (Irland) sind zwischen den Orangisten und den Home-rulers neue Konflikte ausgebrochen. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein, wobei viele Personen verwundet wurden.

Die „Times“ bringt Telegramme aus Petersburg, welche sagen, die russische Regierung stelle ihre Armeen marschfertig, als ob ein Krieg unmittelbar bevorstände.

Buenos Aires, 3. Mai. Wegen erlittener grosser Verluste an der Börse hat der Makler Fust heute Selbstmord begangen.

Es ist hier das Gerücht verbreitet, dass 20,000 Mann brasilianischer Truppen an der Grenze von Uruguay ständen und man deshalb bereits von der kaiserlichen Regierung Erklärungen verlangt habe.

Der Präsident Juarez Celman erwähnte in seiner bei Eröffnung des Kongresses gehaltenen Rede auch die Streitfrage wegen des Territoriums der Missionen, und erklärte, dass diese Angelegenheit eine sowohl für Argentinien wie für Brasilien befriedigende Lösung finden werde. Der Präsident empfiehlt ferner die Dekretirung neuer Gesetze über die Civilehe, den Bau neuer Eisenbahnen, Bewilligung von Vergünstigungen für die Einwanderung, neue Telegraphenlinien und andere nützliche Massnahmen. Bezüglich des Budgets erklärte der Präsident, dass die Regierung das Gleichgewicht herstellen werde.

Berlin, 2. Mai. Die Presse verlangt, die Regierung möge Massregeln ergreifen, um den fortwährenden Desertionen aus dem deutschen Heere über die Grenze nach Frankreich ein Ziel zu setzen. Wie es heisst, sollen die Soldaten öfter sogar ihre Waffen mitnehmen und sich in Frankreich gewöhnlich für die afrikanischen Regimenter anwerben lassen.

3. Mai. Die „Köln. Ztg.“ publizirt eine lange Liste gefangener französischer Agenten, welche in Deutschland Spionendienste verrichteten, und fordert die Franzosen heraus, zu erklären, ob Deutschland ein ebensolches Verhalten gegen Frankreich beobachtet habe.

3. Mai. Die Spannung zwischen England und Russland ist durch die afghanischen Vorgänge bedenklich gesteigert worden.

Petersburg, 3. Mai. Heute sind 7 Nihilisten zum Tode und viele andere zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden.

4. Mai. Die Nihilisten haben den Polizeipalast in Brand gesteckt.

Valparaiso, 3. Mai. In den Nordprovinzen richtet die Trockenheit grossen Schaden an.

Calcutta, 4. Mai. Der Aufstand in Afghanistan nimmt eine sehr bedrohliche Wendung. Die Rebellen haben das ihnen entgegengesandte Heer des Emirs vollständig geschlagen und belagern jetzt die Stadt Candahar, die sie mit Sturm nehmen wollen.

Newyork, 3. Mai. Bei Chicago ist ein Bahnzug entgleist, wodurch grosser materieller Schaden erwachsen ist und auch einige Menschen zum Opfer gefallen sind.

4. Mai. In den Vereinigten Staaten dauern die Protest-Meetings gegen das neue irische Zwangsgesetz fort.

Aracaju (Sergipe), 3. Mai. Die zur Regierungspartei gehörenden Deputirten waren heute in der Provinzialkammer in der Mehrheit und versuchten, das der Regierung ertheilte Tadelsvotum zu widerrufen. Die Opposition protestirte, verliess den Saal und erklärte, nie mehr in die Versammlung kommen zu wollen, so lange der jetzige Präsident, Dr. Araujo Góes, im Amte bleibe.

Recife, 6 Mai. In der Thesouraria der hiesigen Provinzial-Lotterie wurde heute eine Unterschlagung von 232 Contos entdeckt.

Uermsichtiges.

Einem **Frankfurter Millionär**, der sich zur Zeit des Erdbebens in Nizza befand, wurden in einem unbewachten Augenblicke 18,000 Fr. in Banknoten gestohlen. Am Nachmittage nach dem Diebstahl starb plötzlich an einem Herzschlag ein alter Hausdiener. Bei Durchsuchung seines Zimmers fand man 21 verschiedene Brieftaschen, worunter auch jene, welche dem Frankfurter Herrn gestohlen war. Das Geld war bis auf 1000 Fr. noch vorhanden. Die vielen Brieftaschen hatte der im Dienst ergraute Verstorbene, der ein erkleckliches Vermögen hinterlässt, offenbar nach und nach gestohlen. Fast jede Tasche trug ein anderes Monogramm. Eine auf Ergreifung des Diebes oder Herbeischaffung der obenerwähnten 18,000 Fr. gesetzte Belohnung verdiente sich der Neffe des Verstorbenen, indem er die Brieftasche zuerst entdeckte.

Das grösste Geschützrohr der Welt wird gegenwärtig bei Krupp angefertigt. Es hat eine Länge von 16 Meter, einen Durchmesser von 40 cm. und wiegt 2860 Centner. Eine Pulverladung von 485 Kilo verleiht der 1050 Kilo schweren Stahlgroßkanone eine Anfangsgeschwindigkeit von 640 Meter. Das Geschoss durchbohrt nahe der Kanonenmündung eine schmiedeeiserne Platte von 1 Met. 142 Mm. Im Versuche ist ferner eine 45 Cm.-Kanone, deren Rohr 3000 Centner schwer sein wird; ihre Granate wird 30 Ctr. wiegen und die Länge eines ausgewachsenen Mannes haben.

Die Gesellschaft „Maternité“ in Lausanne hat einen **künstlichen Brutofen** angeschafft, in dem zu früh geborene oder sonst schwächliche Kinder in der erforderlichen Temperatur von 32 bis 36 Grad am Leben erhalten werden sollen. Es ist der erste Apparat dieser Art in der Schweiz.

Bei einer **Orchesterprobe** sagt der Kapellmeister zum Hoboisten, der falsch spielt, wüthend: „Aber was machen Sie denn?“ Hoboist im reinsten Sächsisch: „Danke für kiedrige Nachfrage, Herr Kapellmeister; mir geht's so weit kanz scheene, nur meine Frau pimpelt ä Bis'chen.“

Ein **Astronom**. Hauswirth (aus dem Fenster lugend): Was gucken Sie denn mit Ihrem Krimstecher immer zu meinem Dach empor? — Passant: Mau hat mir gesagt, dass auf Ihrem Hause so viele Hypotheken ruhen sollen, und die wollte ich mir mal ansehen.

Ein **bedeutender Modewarenhändler** in Frankfurt a. M. übersandte dem Kaiser im Jahre 1872 einen prachtvollen seidenen Schlafrock und bat um Verleihung des Titels „Hoflieferant“. Nach einigen Tagen empfing der schlaue Geschäftsmann sein Geschenk aus dem Kaiserlichen Hofmarschallamt in Berlin mit der lakonischen Bemerkung zurück: „Die Hohenzollern tragen keine Schlafrocke!“

Ein **grosser Arzneikasten**. Auf einem zwischen Hamburg und New-York verkehrenden Passagierdampfer befand sich schon seit einer Reihe von Jahren ein Schiffsarzt, der alle erdenklichen Krankheiten durch Wasser zu kuriren pflegte. Die Schiffsmannschaft nannte ihn deshalb nicht anders, als den Wasserdoctor.

Eines Tages, es war auf der Rückfahrt nach Hamburg, hatte sich ein heftiger Sturm erhoben, der gewaltige Sturzwellen über das Deck hinwegpeitschte. Von einer solchen wurde der Schiffsarzt erfasst und über Bord gespült. Ein Matrose, der Zeuge dieses Unfalles war, rief dem Kapitän zu: Der Doctor ist in seinen Arzneikasten gefallen!

Eine Art Vorläufer des bekannten preussischen Generals „Papa Wrangel“ war der General **Petery**, Kommandant von Spandau, der seines ungeschminkt soldatischen Wesens halber bei dem König Friedrich Wilhelm III. sehr beliebt war. Mit der deutschen Sprache und noch mehr mit Fremdwörtern stand der General auf gespanntem Fusse. Eines Abends befand er sich auf einem Hofballe in Unterhaltung mit dem Könige, als er eine Dame von prachtvoller Wuchse bemerkte, deren Erscheinung den alten Herru entzückte. „Majestät“, rief er begeistert aus, „sehen Sie nur diesen corpus . . . Donnerwetter . . . delict!“

Dem König Jacob I. von England setzte sich eine Fliege auf die Nase. Da rief er erzürnt: „Ich habe drei Königreiche, kannst du darin keinen anderen Platz finden, als auf meiner Nase?“

„Nun will ich einmal sehen, ob Du etwas in der Töchterchule gelernt hast.“ — Waun wurde Karl der Grosse römischer Kaiser? „Ach, Onkel, lass mich bloss mit der Politik in Ruhe.“

Der Professor Lichtenberg antwortete, als man ihn fragte, warum die Degen der Professoren in Göttingen weisse Scheiden hätten: „Zum Zeichen ihrer Unschuld.“

In einem Wirthshause einer kleinen Provinzialstadt findet ein Reisender ein grosses Frauenzimmer, welches ihm bekannt vorkommt. Auf sein Befragen, ob sie nicht früher schon irgendwo als „Riesendame“ aufgetreten, gibt sie zur Antwort: „Allerdings, vor ungefähr zwei Jahren, jetzt aber diene ich hier als Kleinmagd.“

— Ein Gelehrter kommt in eine Gesellschaft und einer seiner Aermel ist etwas aufgetrennt. Das sieht ein junger Naseweis und sagt ihm: „Ei ei, was sehe ich, dort guckt ja die Weisheit bei Ihnen heraus.“ „Ganz Recht,“ antwortete der Gelehrte, „die Weisheit guckt aus meinem Aermel heraus und die Dummheit hinein.“

Wechselcours am 6. Mai.

Kurs in Rio.	
London (Bank) 90 Tg.	22 d.
Paris do.	432—33 rs.
Hamburg do.	535 rs.
New-York p. D. (Sicht)	2\$270—2\$280
1 Pf Sterl.	10\$860

Kaffee. Santos, 6. Mai.

Verkauft wurden 1000 Sack.	
Markt still.	
Zufuhr heute	8,804 Sack.
„ seit 1. d. M.	38,107 „
Ausfuhr do.	57,950 „
Verkäufe do.	13,000 „
Vorrath 1. Hand	125,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	175,000 „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:	
Euclid, von Liverpool, d. 7., lad. f. Newyork.	
Kehrwieder, von Hamburg, d. 9.	
America, von Rio, d. 12.	
Süd-America, von Genua, d. 12., ladet für den Laplata.	
Lassel, von Liverpool, d. 13.	
Abgehende Dampfer:	
Tijnca, nach Hamburg, d. 10.	
Condor, nach Bremen, d. 10.	
Ville de Maranhão, nach Havre, d. 10.	
America, nach Rio, d. 14.	

Mal- und Zeichen-Unterricht.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem verehrlichen Publikum mitzutheilen, dass er an hiesigem Platze, **Rua S. Iphigenia N. 52** eine

Mal- und Zeichen-Schule

nach Münchner System eröffnen wird. Studienplan: Zeichnen und Malen nach dem lebenden Modell, Zeichnen nach der Antike und Ornament (Vorbereitungskurs), Zeichnen und Malen nach der Landschaft, Aktzeichnen (Abendkurs), Perspektivlehre und plastische Anatomie. Sprechstunde: Morgens von 8—10 Uhr.

Wilhelm Reichardt,

Geschichts- und Porträt-Maler.

JOÃO HOLL

Rua S. Bento 26. Rua S. Bento 26.

Kleidermacher für Herren.

Gründung des Geschäfts 1867.

Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden hier und auswärts untenstehend ein Preisverzeichnis in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben.

Aus den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellt, zeichnen sich meine Anzüge durch eleganten Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effectuirt, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge.

Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen:

Jaquet casemira . . .	24\$	28\$	30\$	32\$	35\$
Hose „ . . .	12\$	14\$	15\$	16\$	18\$
Weste „ . . .	8\$	8\$	10\$	10\$	12\$
Ganze Anzüge . . .	44\$	50\$	55\$	58\$	65\$
Tailen-Jaquet . . .	35\$	38\$	40\$	43\$	45\$
Hose . . .	12\$	13\$	15\$	16\$	18\$
Weste . . .	8\$	9\$	10\$	11\$	12\$
Ganze Anzüge . . .	55\$	60\$	65\$	70\$	75\$
Schwarzer Gehrock . . .	50\$	55\$	60\$	65\$	
Hose . . .	18\$	20\$	22\$	22\$	
Weste . . .	10\$	10\$	12\$	13\$	
Ganze Anzüge . . .	78\$	85\$	94\$	100\$	
Weisse leinene Hose . . .	11\$	12\$	13\$		
„ „ Weste . . .	8\$	9\$	10\$		
„ „ Fustão . . .	10\$				
„ „ Seidene . . .	12\$				
„ „ Wollene . . .	11\$				
Ueberzieher . . .	40\$	45\$	50\$		
Staub-Mäntel . . .	9\$	(auf Lager)			
Graue leinene Hosen zur Arbeit	7\$				
„ „ Paletots „ „	8\$				

Rua S. Bento **JOÃO HOLL** Rua S. Bento 26. **Kleidermacher.** 26.

Patriotismus.

Ueber diese Tugend hat Carl Heinzen, einer der geistvollsten, bravsten und consequentesten deutschen Achtundvierziger zu Anfang der Siebziger Jahre in Amerika zu seinen Landsleuten gesprochen. In einem Moment, da an allen Orten und Enden im Namen des Patriotismus der letzte Groschen von den Völkern verlangt wird, mag es nicht unzeitgemäss sein, Heinzens Urtheil etwas aufzufrischen.

„Ist es nicht bemerkenswerth, dass wir dafür in Deutschland gar kein Wort haben? Patria übersetzen wir mit Vaterland; sobald wir aber die Tugend bezeichnen wollen, womit uns das Vaterland inspiriren soll, halten wir trotz allem neumodischen Fremdwörterhass an dem lateini-

